



«SPIRITUALITÄT IST AUCH HEUTE NOCH EIN BEDÜRFNIS»

Die Ilanzer Dominikanerinnen gehen mit einer Stiftung in die Zukunft

Von Franco Brunner

Die Ordensgemeinschaft der Ilanzer Dominikanerinnen ist bereits schon beinahe 160 Jahre alt. Seit den letzten 30 Jahren hat die Schwesterngemeinschaft allerdings mit einem steten Mitgliederrückgang zu kämpfen. So leben aktuell noch 89 Schwestern im Ilanzer Kloster. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und um möglichst gefestigt in die Zukunft schreiten zu können, wurde am 10. Juni die Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen gegründet. Was die Aufgaben dieser Stiftung sein werden und wie sich die Ordensgemeinschaft in Zukunft allenfalls auch neu positionieren könnte, erklärt Schwester Annemarie Müller, Generalpriorin der Ilanzer Dominikanerinnen und neue Stiftungspräsidentin, im Gespräch mit der «Ruinaulta».

Generalpriorin Müller, Mitte Juni hat die Ordensgemeinschaft der Ilanzer Dominikanerinnen die Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen ins Leben gerufen. Weshalb?

Schwester Annemarie Müller: Dieser Schritt war notwendig, weil wir als Schwesterngemeinschaft immer älter und älter werden und dementsprechend leider auch immer weniger Mitglieder aufweisen können. So haben wir in den letzten 30

Jahren hier in Ilanz keinen einzigen Neueintritt mehr verbuchen können. Deshalb haben wir uns bereits vor zehn Jahren Gedanken darüber gemacht, ob wir allenfalls etwas an der Rechtsform ändern müssten, um auf diese Situation reagieren zu können. Und aus diesen Gedanken ist nun die Gründung der Stiftung erfolgt.

Was versprechen Sie sich denn von dieser Stiftung?

Mit der Stiftung können wir sicherstellen, dass unser Kloster wirtschaftlich auch dann noch funktionieren kann, wenn wir Schwestern eines Tages allenfalls altersbedingt nicht mehr in der Lage wären, die Verantwortung respektive Leitungsaufgaben zu übernehmen. Aktuell besteht der Stiftungsrat aus der Leitung der Klostergemeinschaft, dem Generalrat, der fünf Schwestern umfasst. Im Stiftungsrat können aber zu einem späteren Zeitpunkt auch weltliche Personen Einsitz nehmen und die Geschäfte im Sinne der Ordensgemeinschaft weiterführen, wenn wir Schwestern dies eben eines Tages nicht mehr selber tun können. Deshalb haben wir diese neue Rechtsform gewählt. Auch aus dem Grund, dass wir den aus Ordensschwestern bestehenden Verein nur für jene Frauen offenhalten, die



in unsere Klostersgemeinschaft eintreten wollen.

Was werden in Zukunft ganz konkret die Aufgaben der Stiftung sein?

In erster Linie geht es um die Verwaltung und Verwendung der Güter, die vom Verein in die Stiftung übertragen wurden. Das religiöse und spirituelle Gemeinschaftsleben der Ilanzer Dominikanerinnen bleibt natürlich nach wie vor Sache der Schwestern. Es geht tatsächlich ausschliesslich um finanzielle Belange. Noch liegen diese finanziellen Fragen ebenfalls in den Händen von uns Schwestern, da der Stiftungsrat ja aus fünf Schwestern besteht. So sind wir aber bereits vorbereitet, falls sich diese Situation ändern sollte und ein, zwei oder mehrere auswärtige Personen in den Stiftungsrat beigezogen werden müssen, die dann natürlich auch die eine oder andere Fachkompetenz mitbringen könnten, die uns im aktuellen Rat vielleicht noch fehlt. Es könnte sich dabei um Fachkompetenzen beispielsweise im Rechtlichen wie im Bildungs- oder Tourismusbereich handeln. Letztere Kompetenzen sind im Zusammenhang mit der Führung unseres Hauses der Begegnung von Vorteil.

Die Stiftungsgründung beruht also in erster Linie auf der Tatsache, dass es der Schwesterngemeinschaft sozusagen an Nachwuchs fehlt. Wenn man hört, dass hier in Ilanz seit 30 Jahren keine Neueintritte mehr zu verbuchen sind, dann stellt sich ja schon die Frage nach der Zukunft der Gemeinschaft. Steht Ihre Ordensgemeinschaft knapp 160 Jahre nach der Gründung bald vor dem Aus?

Noch stehen wir nicht unmittelbar vor dem Aus. Aber man muss den Tatsachen schon ins Auge blicken. Denn ja, Stand heute ist es sehr wohl vorstellbar, dass hier in Ilanz in 20, 30 Jahren vielleicht keine Schwester mehr da ist. Es kann aber auch sein, dass, wenn wir immer kleiner werden, es auch Raum für einen Neuaufbruch

gibt. Einen Neuaufbruch, der vielleicht ganz anders aussehen wird, als wir es uns heute vorstellen können.

An was denken Sie dabei zum Beispiel?

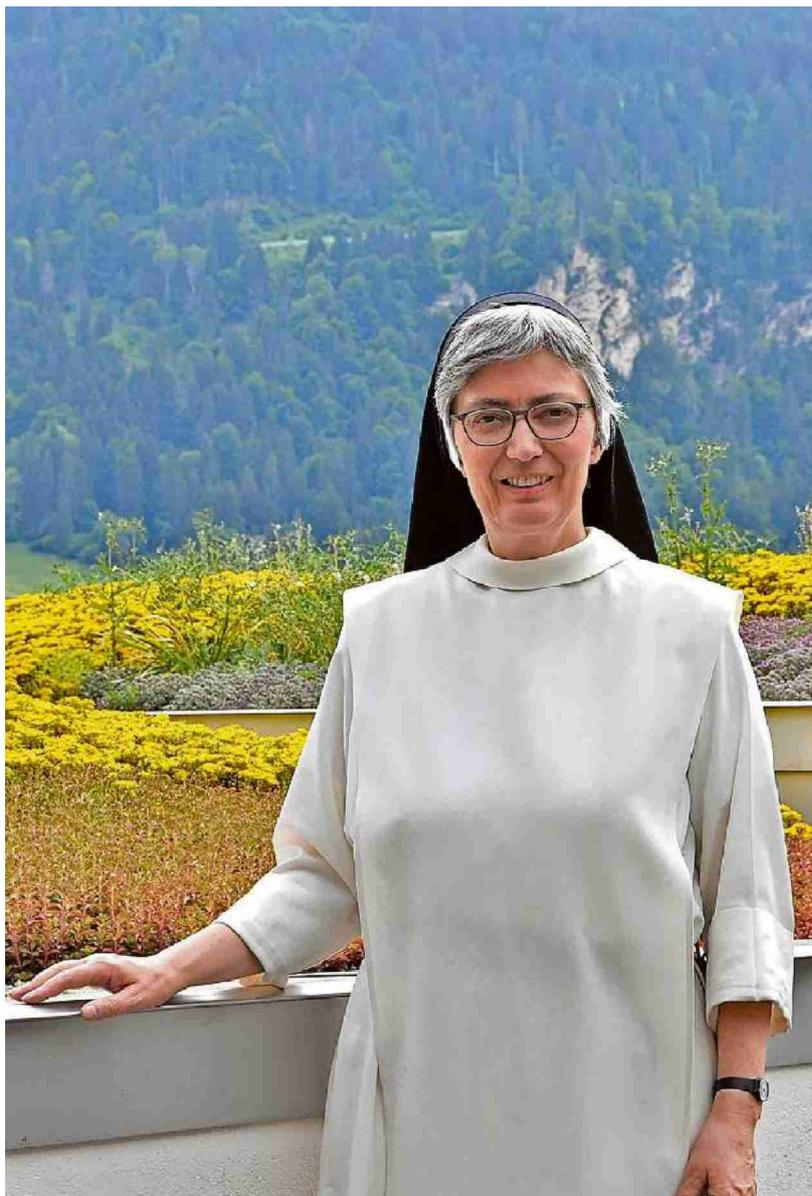
Ich denke, das Bedürfnis und der Wunsch nach Spiritualität ist bei den Menschen auch heute nach wie vor vorhanden. Auch bei den Jungen. Viele Menschen haben jedoch einfach mit der Institution Kirche Mühe. Denn dass die katholische Kirche in den vergangenen Jahren an Glaubwürdigkeit verloren hat, ist nun mal leider Tatsache. Insofern müsste sich in Zukunft auch eine Ordensgemeinschaft wie die unsere mit den gesellschaftlichen Veränderungen intensiver auseinandersetzen. Da gäbe es sicherlich diverse Möglichkeiten von Öffnungen auch gegenüber Menschen, die in der Nähe einer Klostersgemeinschaft leben möchten. Es könnten Frauen aus dem sozialen Tätigkeitsbereich sein, der in unserer Ordensgemeinschaft schon immer eine zentrale Rolle eingenommen hat.

Apropos Rolle. Welche Rolle wünschen Sie sich für die Zukunft Ihrer Ordensgemeinschaft hier in Ilanz?

Ich wünsche mir, dass es in der Zukunft solch einen Aufbruch, über den wir zuvor gesprochen haben, auch tatsächlich geben wird. Es wäre sehr schön, wenn hier Frauen zusammenkommen und das Erbe von uns Schwestern in irgendeiner Form aufnehmen und weiterführen würden. Dieses Erbe aus katholischem Glauben, Spiritualität und sozialem Engagement. Es würde mich einfach freuen, wenn diese Philosophie, dieser Geist, der sich aus dem Göttlichen nährt, auch über uns Schwestern hinaus hier noch zu spüren wäre. Und genau dafür haben wir eben mit der Gründung der Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen zumindest einmal die Voraussetzungen geschaffen. Denn wir sind davon überzeugt, dass wir mit der Stiftungsgründung einen wichtigen Schritt getan haben, um den



Auftrag und das Erbe unserer Gründer
auch in Zukunft zu sichern.



Die Generalprioress des Klosters Ilanz, Schwester Annemarie Müller.

Bild Franco Brunner